Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 51 — Montag, den 2. März — 1942



Episode aus den harten Winterkämpfen

Ein deutscher Stoßtrupp hatte eine fünfköpfige sowjetische MG.-Bedienung, die gerade im Begriff war, ihr Maschinengewehr in Stellung zu bringen, durch kühnes und schnelles Handeln erledigt. Der Führer des Stoßtrupps macht alle Waffen unbrauchbar und nimmt eine vorgefundene Kartentasche mit wichtigen Meldungen an sich. PK.-Kriegsberichter Lachmann

Die Seegefechte bei Surabaya und Batavia

Kern der feindlichen Flotten wurde vernichtet

Glänzende Erfolge der japanischen Marinestreitkräfte

□ Tokio, 2. März.

In der Java-See operierende japanische Marinestreitkräfte kamen 18 Uhr im Südwestpazifik mit der Hauptmacht einer kombinierten feindlichen Flotte in Gefechtsberührung. Dabei wurden, wie das Kaiserliche Hauptquartier am Sonnabendmittag bekanntgibt, von den japanischen Marinestreitkräften ein Kreuzer und drei Zerstörer versenkt. Die übrigen Einheiten der feindlichen Flotte wandten sich zur Flucht und werden zurzeit verfolgt.

Japanische Marinebomber, die mit dem Feind in Fühlung zu kommen suchten, trafen — wie Domei meldet — auf eine britische Flotte, wobei sie am 27. Februar in den Gewässern um Batavia einen Kreuzer der Exeter-Klasse in Brand setzten und manövrierunfähig machten. Ein anderer Verband japanischer Marineflugzeuge sichtete am 27. Februar um 14.30 Uhr drei feindliche Kriegsschiffe etwa 30 Meilen vom Hafen von Batavia entfernt. Zwei Bombentreffer auf einem Kreuzer der Exeter-Klasse wurden erzielt. Alle japanischen Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt. Die anderen Kreuzer ergriffen die Flucht.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab, wie Domei berichtet, bekannt, daß japanische Marinestreitkräfte auf der Insel Otori (Wake) am Morgen des 24. Februar einen aus einem Flugzeugträger, zwei Kreuzern und sechs Zerstörern bestehenden feindlichen Flottenverband sichteten. Die Geschütze der Inselfestung eröffneten sofort das Feuer und setzten einen Kreuzer in Brand. Auch ein Zerstörer wurde getroffen. Die japanische Marineluftwaffe erzielte Bombentreffer auf einen großen Kreuzer und schoß fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein japanisches Bewachungsfahrzeug wurde versenkt. Die Einrichtungen auf der Insel erlitten leichte Schäden, und einige japanische Soldaten wurden in dem Gefecht getötet oder verletzt.

„Nitschi Nitschi Schimbun" berichtet aus einem japanischen Stützpunkt auf Malaien, daß japanische Heeresflugzeuge am Freitagmittag Volltreffer auf drei etwa 3000 Tonnen großen Kriegsschiffen der niederländisch-ostindischen Flotte in der Sundastraße erzielten. Eines der Schiffe geriet in Brand. Die Angriffe erfolgten unmittelbar nach dem Auslaufen eines feindlichen Flottenverbandes aus Batavia. Gleichzeitig griffen andere japanische Flugzeugverbände den Kriegshafen von Batavia an und warfen ihre Bomben auf vier im Hafen liegende feindliche Zerstörer.

Im ganzen fünf feindliche Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt

□ Tokio, 2. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 16 Uhr zu den bereits gemeldeten großen Seegefechten bei Surabaya und Batavia bekannt, daß japanische Marineeinheiten, die in den ostindischen Gewässern operierten, im Verlauf von zwei Gefechten mit den vereinten feindlichen Flotten am 27. Februar und am Sonntag früh fünf feindliche Kreuzer, darunter einen großen USA-Kreuzer, und sechs Zerstörer versenkt sowie vier weitere feindliche Kreuzer schwer beschädigt haben. Bei dem einem Seegefecht, das bei Surabaya stattfand und das zwischen der Abenddämmerung des 27. Februar und dem Morgengrauen des 28. Februar stattfand, sind, nach Berichten, die bis zum Sonntagmorgen eingingen, drei feindliche Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt worden, während vier weitere Kreuzer schwer beschädigt wurden. Bei dem anderen Seegefecht, das als „Seegefecht bei Batavia" bezeichnet wird und am Sonntagmorgen stattfand, wurden ein großer USA-Kreuzer und ein australischer Kreuzer versenkt.

Als Ergebnis der beiden Seegefechte, so schließt das Kaiserliche Hauptquartier seinen Bericht, haben die in den niederländisch-ostindischen Gewässern operierenden japanischen Flottteneinheiten praktisch die Hauptgruppe der kombinierten feindlichen Flotten vernichtet und sind jetzt mit der Säuberung der Gewässer beschäftigt.

26 britische Dampfer nach Schonan eingebracht

□ Tokio, 2. März. **Eine Flotte von 26 britischen Schiffen wurde am Sonnabend von japanischen Zerstörern in den Hafen Seletar auf der Insel Schonan (Singapur) eingebracht. Es handelte sich um einen Teil der 64 Schiffe, die am 15. Februar aus dem Hafen Keppel entschlüpften, um nach Niederländisch-Indien zu entkommen.**

In der Nähe der Banka-Straße waren sie von japanischen Kriegsschiffen gestellt und aufgebracht worden. Sämtliche Schiffe hatten Truppen und geflohene britische Verwaltungsbeamte an Bord. In dem Gefecht zwischen dem Geleitzug und den japanischen Kriegsschiffen waren 38 bewaffnete feindliche Schiffe einschließlich der als Geleitschutz eingesetzten Zerstörer versenkt worden, worauf der Rest von 26 Dampfern die weiße Flagge hißte.

Vorstoß über das Eis des Asowschen Meeres

Feindlicher Stützpunkt an dessen Süduser wurde vernichtet

Schwere Kämpfe an der Donez-Front

dnb Führerhauptquartier, 2. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Auf der Halbinsel Kertsch verlor der Gegner in den Kämpfen der letzten Tage über 4000 Tote und 66 Panzer. In der Nacht zum 27. Februar drangen deutsche Stoßtrupps 30 Kilometer weit über das Eis des Asowschen Meeres bis zu dessen Süduser vor und vernichteten ohne eigene Verluste einen feindlichen Stützpunkt mit seiner Besatzung.

An der Donez-Front sind weitere schwere Kämpfe im Gange. Italienische und slowakische Truppen wiesen von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets ab.

Die Luftwaffe zerschlug an verschiedenen Abschnitten der Ostfront feindliche Bereitstellungen und vernichtete zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge. Im hohen Norden richteten sich wirksame Luftangriffe gegen militärische Anlagen des Hafens von Murmansk. Ein großer Transporter wurde durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika wurden britische Aufklärungskräfte zurückgeworfen. Deutsche Jäger zersprengten feindliche Panzerabteilungen.

Im Kanalgebiet schoß ein Schwarm deutscher Jäger ohne eigene Verluste aus einem stärkeren britischen Jagdverband drei Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde an der belgischen Küste im Luftkampf zum Absturz gebracht".

Göring an Generaloberst von Richthofen

dnb Hauptquartier, 2. März. Reichsmarschall Göring richtete an Generaloberst von Richthofen folgendes Glückwunschtelegramm:

„Zu Ihrer Beförderung zum Generaloberst übermittle ich Ihnen, lieber Richthofen, in dankbarer Anerkennung meine aufrichtigsten Glückwünsche. Ich freue mich und bin stolz, daß der Führer durch diese hohe Auszeichnung Ihre außerordentlichen Verdienste und den Heldenmut Ihrer Verbände in solch besonderer Weise gewürdigt hat."

Model zum Generaloberst ernannt

dnb Berlin, 2. März. Der Führer hat befördert: zum Generaloberst: den General der Panzertruppe Model, zum Generalleutnant: den Generalmajor Nehring, zum Generalmajor den Oberst Rupp.

Unverschämter USA-Druck auf Frankreich

kb Lissabon, 2. März.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Auf dem Umwege über die englische Presse wird bekannt, daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig den stärksten Druck auf Frankreich ausüben, um Madagaskar in ihre Hand zu bekommen. Hier zeigt sich eine der revolutionären Folgen der Kapitulation von Singapur: diese Festung ist jetzt nicht mehr für England das Tor nach Ostasien, sondern sie bedeutet für Japan den Eingang in den Indischen Ozean. In London und Washington scheint man entschlossen zu sein Madagaskar zu besetzen, wenn der alliierte Widerstand auf Java aufgehört hat. Die Tatsache, daß der englische Botschafter in Washington, Lord Halifax, mit Sumner Welles alle Einzelheiten des diplomatischen Schrittes besprach, den dieser bei der französischen Regierung unternahm, zeigt, welche Bedeutung dem Indischen Ozean als Kriegsschauplatz jetzt beigemessen wird. Eine englische Zeitschrift führt aus, 1940 sei England aus Europa vertrieben worden und in den ersten beiden Monaten von 1942 aus Ostasien. Jetzt müsse alle Aufmerksamkeit auf Afrika gelenkt werden. Nachdem Churchill selbst gesagt habe, daß das Mittelmeer für die englische Schiffahrt verschlossen sei, wäre es für die Weiterführung des Krieges entscheidend, die Seewege entlang der Ost- und Westküste Afrikas für den Verkehr offenzuhalten.

„Stunde der Erlösung für Indien gekommen"

Der sensationelle Aufruf Subhas Chandra Boses an die Inder

England – der ewige Feind

□ Berlin, 2. März.

Subhas Chandra Bose, einer der hervorragendsten Führer des indischen Nationalismus, der im Vorjahr aus einem britischen Gefängnis entkam, hat sich mit einem Freiheitsaufruf an das indische Volk gewandt. Das Manifest, das über einen ungenannten Sender gehört werden konnte, hat u. a. folgenden Wortlaut:

„Der Fall Singapurs bedeutet den Zusammenbruch des britischen Reiches, das Ende des Regimes der Ungerechtigkeit, dessen Symbol es war, und das Heraufdämmern einer neuen Aera der indischen Geschichte. Das indische Volk hat lange unter der Demütigung eines fremden Joches gelitten: es ist geistig, kulturell, politisch und wirtschaftlich ruiniert worden, solange es unter britischer Herrschaft stand; jetzt muß es dem Allmächtigen in Demut danken für das glückliche Ereignis, das Indien Leben und Freiheit verheißt.

Der britische Imperialismus ist in der modernen Geschichte der teuflischste Feind der Freiheit, das furchtbare Hindernis des Fortschritts gewesen. Seinetwegen hat ein sehr großer Teil der Menschheit in Sklaverei gelebt; in Indien allein ist etwa ein Fünftel des Menschengeschlechts rücksichtslos unterdrückt und verfolgt worden. Für andere Nationen mag der britische Imperialismus der Feind von heute sein, für Indien ist er der ewige Feind. Zwischen beiden ist weder Friede möglich noch ein Kompromiß. Und die Feinde des brit-

Fortsetzung 2. politische Seite

Der Scharm ist geblieben

rpw Wien, 2. März.

Von unserem ständigen Vertreter

„. . . Wir gedenken des Scharmes, der Schönheit und des Glanzes der Stadt Wien und der Anmut seines Lebens, der Würde der Persönlichkeit, — alles Bande, die unser Gedenken mit Wien verknüpfen". So sprach Churchill kürzlich zu einer Abordnung Wiener Emigranten, das heißt, in der Hauptsache wohl jüdischer Emigranten aus Wien, die ihm als sinniges Angebinde für die britische Armee eine fahrbare Kantine überbrachten. Wien sei das „Herz Oesterreichs", rief er pathetisch aus, aber sein Scharm, seine Schönheit, sein Glanz und seine Anmut und so weiter seien „im Augenblick unter dem preußischen Joch niedergetrampelt", und deshalb also müsse auch dieses Oesterreich wieder „befreit" werden. Es erübrigt sich jede ernsthafte Polemik mit Churchill, der die Schuschnigg-Regierung unseligen Angedenkens jetzt auf einmal als „die einzige legale Regierung Oesterreichs" bezeichnet und der ein paar Krokodilstränen darüber zerdrückt, „welch glückliches Leben viele Millionen Menschen in Mitteleuropa hätten führen können" wenn nicht von den „schlimmen Nazis" diese angeblich einzige „legale Regierung" davongejagt worden wäre. Man sollte meinen, es hätte sich auch in der Umgebung eines Churchills schon herumgesprochen, daß die ostmärkischen Reimenter bei Andalsnes und Narwik, bei dem Feldzug im Westen sowohl wie auf dem Balkan und an der Front gegen den Bolschewismus für ihr großdeutsches Vaterland gekämpft haben und noch kämpfen und bestimmt nicht für die Rückkehr in eine Vergangenheit, die jetzt, Gottlob, bereits vier Jahre hinter ihnen liegt.

Aber die Sache mit dem „niedergetrampelten" Wiener Scharm, mit der jetzt von dem „preußischen Joch" unterdrückten Anmut des Wiener Lebens reizt doch zu einer Entgegnung. Zunächst: Dieser Wiener Scharm ist niemals eine jüdische Angelegenheit gewesen, die die vielen freiwilligen und unfreiwilligen Emigranten aus dem Stamme Sem einfach mitnehmen konnten wie ihren sonstigen Hausrat, sondern er ist hier geblieben und er besitzt heute ohne die frühere Enge des geistigen Raumes nur noch mehr Freiheit und Entfaltungsmöglichkeit. Er ist ebenso wenig verloren gegangen wie die ewig klingende, aus der Landschaft und ihren Menschen strömende Melodie dieser Stadt, und die „bösen Preußen" haben ihn auch gar nicht „niedergetrampelt", sondern finden daran sogar Gefallen. Sie hätten ja auch keine Veranlassung, ihn aus dem Antlitz der Donaustadt auszulöschen.

Aber der Wiener Scharm ist nicht nur der verbriefte, in unzähligen Liedern gepriesene Besitz der Wiener Frauen oder ausschließlich eine gesunde Lebensfreude, ein naturgewachsener Humor — so naturgewachsen wie der „Heurige" der in Grinzing und in Sievering noch immer ausgeschenkt wird — oder nur ein erbeingesessener Sinn für alles, was das Leben schön und lebenswert macht. Dieser Scharm ist viel mehr und man begegnet ihm gerade heute in einer überraschend gesteigerten Vielfalt. In einem Rüstungsbetrieb zum Beispiel, wo die Mizzi und die Hilda, die Anne und die Liesl, lauter bildhübsche Wiener Mädeln zwischen siebzehn und achtzehn Jahren, die noch vor etlichen Tagen auf der Schulbank saßen und Latein und Geschichte, Logarithmen und Biologie lernten, jetzt durch zwei Wochen an der Drehbank stehen, damit die sonst hier schaffenden Arbeiterinnen einen zusätzlichen Erholungsurlaub nehmen können. Und diese ungewöhnliche und sicherlich nicht ganz einfache Beschäftigung wird mit einem Eifer und einer fröhlichsten Laune gemeistert, daß einem dabei das Herz aufgeht. Oder: Zehntausende von Wiener Frauen und Mädchen sind in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr am Abend vom Verkaufspult oder von der Schreibmaschine weg in die Nähstuben geeilt, um dort gemeinsam die Wintersachen für unsere Soldaten an der Front zurechtzumachen, und sie haben sich keine Müdigkeit anmerken lassen, wenn der Uhrzeiger schon gegen Mitternacht vorrückte. Aber dafür hatte dann die Stadt Wien, die so sehr unter dem „preußischen Joch" schmachtet, daß es für Herrn Churchill die höchste Zeit wird, sie zu „befreien", den zweitgrößten Sammelerfolg unter allen Gauen Großdeutschlands zu verzeichnen. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich der „niedergetrampelte" Wiener Scharm also ganz schön bewährt.

Herr Churchill könnte übrigens nicht zuletzt die Kinder von der Waterkant fragen, die kürzlich nach Wien eingeladen wurden, um sich hier ein paar Monate lang fern von den sinnlosen Anschlägen auf Wohnviertel zu erholen, die er selbst mit einem verbrecherischen Zynismus der sogenannten „königlichen Luftwaffe" Seiner Britischen Majestät anbefiehlt. Für vierhundert dieser Kinder wurden Pflegeeltern gesucht, aber im Handumdrehen hatten sich nicht vierhundert, sondern achthundert Wiener Familien gefunden, die sich um die kleinen Gäste aus dem Norden Deutschlands bewarben. Auch die Wiener Gastfreundschaft ist ein Teil jenes berühmten Wiener Scharms und der Wienerischen Lebenskunst.

Und schließlich: Wer in diesem Wiener Scharm wirklich nur etwas Aeußeres sehen will, etwas Greifbares sozusagen, der wird reichlich auf seine Kosten kommen, wenn er im März die große

Kunstausstellung besucht, die hier unter dem Titel „Das schöne Wiener Frauenbild" veranstaltet wird. Das wird keine museale Sammlung historischer Weiblichkeit sein. Die Modelle stammen von gestern und heute, sie sind die Abbilder jener schönen und anmutigen Wienerinnen, die es noch immer in reichlicher Fülle gibt und die bestimmt nicht darauf warten, von einem Churchill aus dem „preußischen Joch" befreit zu werden, damit der Scharm und die Schönheit Wiens, ihr Glanz und ihre Anmut und so fort nicht weiter „niedergetrampelt" werden.

Richard Wilhelm Pollka.

„Die Stunde der Erlösung für Indien gekommen"

Fortsetzung von der 1 polit Seite

schen Imperialismus sind die natürlichen Verbündeten Indiens, genau so, wie die Verbündeten des britischen Imperialismus heute unsere natürlichen Feinde sind.

Die Außenwelt vernimmt von Zeit zu Zeit Stimmen, die aus Indien kommen und den Anspruch erheben, entweder im Namen des indischen Nationalkongresses oder in dem des indischen Volkes zu sprechen. Diese Stimmen gehen aber durch die Kanäle der britischen Propaganda hindurch, und es sollte niemand den verhängnisvollen Fehler begehen, sie als charakteristisch für das freie Indien anzusehen.

An diesem Kreuzweg der Weltgeschichte, an dem wir stehen, erkläre ich feierlich im Namen aller freiheitsliebenden Inder in Indien wie im Ausland, daß wir weiter gegen den britischen Imperialismus kämpfen werden, bis Indien wieder selbst Herr über seine Geschicke ist. In diesem Kampf und in der Zeit des Wiederaufbaues, die darauf folgen wird, werden wir von ganzem Herzen mit all denen zusammenarbeiten, die uns helfen, den gemeinsamen Feind niederzuringen.

Die Stunde der Erlösung ist für Indien gekommen. Jetzt wird Indien aufstehen und die Ketten der Knechtschaft zerbrechen, die es so lange gefesselt hielten. Und durch die Befreiung Indiens werden auch Asien und die ganze Welt fortschreiten auf dem Wege zu dem größeren Ziel der Emanzipation der Menschheit."

Tojo: Von diesen schweren Schlägen werden sie sich nicht mehr erholen

□ Tokio, 2. März. Im Zusammenhang mit den großen Siegen, die die japanischen Streitkräfte seit Ausbruch der Feindseligkeiten im Pazifik errangen, erklärte, wie Domei berichtet, Ministerpräsident Tojo in einer Rede bei der ersten Sitzung des großasiatischen Aufbaurates: „Der den Vereinigten Staaten und Großbritannien zugefügte Schlag ist so schwer, daß es ihnen unmöglich sein wird, sich von seinen Wirkungen wieder zu erholen".

Kriegsschiff in Brand, zwei Kreuzer, ein Zerstörer schwer beschädigt

□ Tokio, 2. März. Das Kaiserliche Hauptquartier teilt mit: Die japanische Armeeluftwaffe hat bei einem Angriff auf feindliche Seestreitkräfte in der Sundastraße ein 3000 To. großes Kriegsschiff in Brand gesetzt sowie zwei Kreuzer und einen Zerstörer bombardiert und schwer beschädigt.

Wavell will auch Java „abschreiben"

sa Rom, 2. März.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Nach englischen Informationen aus Batavia besteht wenig Aussicht, die Stadt und den Hafen zu verteidigen. Man hoffe, einige Stellungen der Insel Java noch einige Zeit halten zu können. General Wavell habe aber erklärt, daß Batavia „abgeschrieben werden müßte".

Sato japanischer Botschafter in Moskau

□ Tokio, 2. März. Amtlich verlautet: Der Botschafter in Moskau, Generalleutnant Yohituugu Tatekawa ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde mit kaiserlicher Zustimmung der Berater des Außenamtes, Namtake Sato, ernannt.

Wenigstens Knöpfe „erobert"

dp Stockholm, 2. März.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die USA haben dieser Tage ein kleines Kontingent britischer Truppen in New York landen sehen. Ein Schotte, der über den Broadway ging, wurde plötzlich von einer Zuschauermenge „eingekreist". Man schnitt ihm sämtliche Knöpfe seiner Uniform ab und gab ihm einen Dollar für jedes derartige „Andenken". Die amerikanische Presse nennt dieses als Beispiel für die „Beliebtheit" der englischen Truppen, auch sie vermag freilich nicht zu sagen, was die britischen Soldaten in New York verteidigen oder angreifen sollen.

Ein Reichsfilm-Intendant eingesetzt

△ Berlin, 2. März. Sonnabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels vor einem geladenen Kreis von Vertretern der Filmkunst, Filmwirtschaft und Filmtechnik über die bisherige Entwicklung und die zukünftigen Aufgaben des deutschen Films. Die Zahl der Besucher, die im Jahre 1939 245 Millionen betrug, sei im Kriegsjahr 1940 auf 834.1 Millionen gestiegen, und für 1941 seien bei Hinzurechnung der Filmveranstaltungen der Partei in den kinolosen Orten insgesamt über eine Milliarde Filmbesucher zu verzeichnen. Der Filmtheaterbesuch bedeute für den schaffenden Menschen in der Heimat eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Entspannungsmöglichkeit. Der Minister kam auch auf die neugeschaffene Stelle des Reichsfilmintendanten zu sprechen. Ihm obliege im Rahmen der Ufa-Film-GmbH. die allgemeine Produktionsplanung, die Ausrichtung der künstlerischen und geistigen Gesamthaltung der Produktion und endlich die Ueberwachung des künstlerischen Personaleinsatzes sowie der Nachwuchserziehung. Zur Beratung des Reichsfilmintendanten bei der Entscheidung und Schlichtung künstlerischer Fragen sei ihm ein künstlerischer Beirat zugegeben.

Grausige Irrfahrt durch 19 Gefängnisse

Der Rexistenführer Degrelle schildert seinen Leidensweg im Sommer 1940

Von unserem eigenen ständigen Korrespondenten

Die Hölle von Caen

jh Brüssel, 2. März.

Léon Degrelle, der Begründer der belgischen Rex-Bewegung, der am 10. Mai 1940 verhaftet und nach Frankreich verschleppt wurde, veröffentlicht in „La Guerre en prison" (Der Krieg im Gefängnis) seine Erlebnisse auf den Landstraßen und in den belgischen und französischen Gefängnissen. Ueberall findet man in diesem Buch den Nachweis, daß die Hunderttausende nach Frankreich geflüchteten Belgier nicht, wie sie erwartet hatten, wie Brüder aufgenommen wurden, sondern wie Fremde. Degrelle erhebt in dem spannenden Bericht keine Anklage; er macht auch nicht, wie man es vielleicht von ihm hätte erwarten können, eine sensationelle Reportage. Nein, er berichtet ruhig und sachlich, ohne Leidenschaft und Haß, über seine grausige Irrfahrt durch 19 Gefängnisse, bis er schließlich im berüchtigten Zivilgefangenenlager in Vernet, am Rande der Pyrenäen, landete. Wie viele andere, — auch der Schreiber dieser Zeilen —, die nach Frankreich verschleppt wurden und dort Unsägliches zu leiden hatten, so hat auch Degrelle Unmenschliches erdulden müssen. Ohne Zweifel ist die Popularität Degrelles, der stets das belgische Volk aufforderte, Schulter an Schulter mit den revolutionären Kräften des Deutschen Reiches und des faszistischen Italien zu kämpfen, ihm zum Verhängnis geworden, denn seine Peiniger machten ihn für den Zusammenbruch Frankreichs mit verantwortlich.

„Die Hölle von Caen" nennt er die Zeit, die er im Gefängnis in Caen verbringen mußte, als eine Zeit des wahren Martyriums. Wie in den übrigen Gefängnissen, so befand er sich auch hier in Einzelhaft, seine Kleider waren ihm vom Leibe gerissen und splitternackt, wie er war, seinen Peinigern ausgeliefert worden. Seine Schilderungen über die grauenhaften Vorfälle in Caen, wo er einem unmenschlichen Sadisten in die Hände fiel, machen bolschewistischen Zuständen alle Ehre. Der mehrfach mit dem Tode Bedrohte kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon, da immer wieder die Gefängnisse wegen des schnellen Vordringens der deutschen Wehrmacht geräumt werden mußten. Er hat den Sturm unserer Flieger und Panzer in einer Gefangenschaft erlebt, die von der allgemeinen Flucht mitgerissen wurde. Nach zehn Wochen Haft ist der Totgeglaubte, völlig zerlumpt, der Freiheit und seiner Familie wiedergegeben worden.

Degrelle trägt heute die feldgraue Uniform; er steht bei der wallonischen Freiwilligenlegion im Osten.

Joseph Hermann

Neuer Erfolg unserer U-Boote im Atlantik

Starke Sowjet-Angriffe auf der Krim unter hohen Verlusten abgewiesen

75 Panzer wurden vernichtet

dnb Führerhauptquartier, 2. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

„Auf der Krim griff der Feind gleichzeitig vor Sewastopol und auf der Halbinsel Kertsch mit starken, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften an. In harten Kämpfen wurden die Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Teilweise sind die Kämpfe noch im Gange. Vor Sewastopol wurden 9, auf der Halbinsel Kertsch 35 feindliche Panzer abgeschossen.

An der Donez-Front scheiterte ein weiterer mit starken Kräften und Panzern durchgeführter Angriff des Feindes.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wiederholte der Gegner seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe. Angriffsunternehmungen von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS waren erfolgreich. Insgesamt wurden allein am gestrigen Tage an der Ostfront 75 feindliche Panzer vernichtet.

In Nordafrika zersprengten deutsche und italienische Luftwaffenverbände britische Truppenansammlungen im Tiefangriff und griffen Flugplätze und Hafenanlagen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen an. Fünf britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört, zwei weitere in Luftkämpfen abgeschossen.

Auf Malta wurden bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen La Valetta Bombentreffer schwersten Kalibers in Lagerhallen und Magazinen erzielt. Ein britisches Unterseeboot wurde durch Beschuß mit Bordwaffen beschädigt.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik fünf Schiffe mit 42 000 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Im Seegebiet um England beschädigten Bombentreffer deutscher Kampfflugzeuge zwei größere Handelsschiffe schwer.

An der nordfranzösischen Küste landeten in der letzten Nacht eine Anzahl britischer Fallschirmjäger. Nachdem sie eine schwache Küstensicherung überfallen hatten, zogen sie sich zwei Stunden später vor dem Druck der deutschen Gegenmaßnahmen wieder über See zurück.

Bei Einflügen britischer Bomber in der letzten Nacht in das deutsche Küstengebiet wurden drei der angreifenden Flugzeuge abgeschossen."

Wirksame Tiefangriffe deutscher Jäger auf aufgetauchtes britisches U-Boot

dnb Berlin, 2. März. Zum Wehrmachtbericht vom 20. Februar wird ergänzend gemeldet: Eine Rotte deutscher Jagdflieger vom Muster ME 109 entdeckte bei freier Jagd vor La Valetta ein britisches U-Boot in aufgetauchtem Zustand, das auf die Insel Malta zusteuerte. In wiederholtem Tiefangriff bekämpften die ME 109 das U-Boot und töteten mehrere Mann der Besatzung. Das tauchende U-Boot erhielt mehrere Kanonentreffer. Die deutschen Jagdflieger beobachteten im Abflug einen umfangreichen Oelfleck an der Stelle, wo das U-Boot im Meer verschwunden war.

Deutsche Heeresartillerie beschoß das eingeschlossene Leningrad

□ Berlin, 2. März. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte am 28. Februar mit guter Wirkung einen Rüstungsbetrieb, Ausrüstungslager und einen Großparkplatz im umschlossenen Leningrad. Auch ein Eisenbahngeschütz wurde unter Feuer genommen und in einem Munitionslager Treffer erzielt, so daß dieses explodierte und ausbrannte.

Weitere Schiffsverluste vor der USA-Küste

□ Stockholm, 2. März. Das USA.-Marineministerium gibt bekannt, daß der Tanker „B. D. Anderson" (10 227 BRT.) vor der atlantischen Küste torpediert wurde. Das USA.-Marineministerium gibt weiter bekannt, daß der Tanker „R. P. Resor" (7 451 BRT.), der der Standard Oil Company gehört, vor der atlantischen Küste torpediert wurde.

Britischer Zerstörer „Belmont" gesunken

□ Stockholm, 2. März. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der frühere nordamerikanische Zerstörer „Belmont" gesunken ist.

Kühner Luftangriff auf Flugplatz el Aden

Italienische Jäger vernichteten im Tiefflug zehn feindliche Flugzeuge am Boden

Malta fortgesetzt bombardiert

dnb Rom, 2. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Im Verlaufe eines lebhaften Zusammenstoßes zwischen Aufklärungstrupps südöstlich von Tmimi vernichteten wir vier Straßenpanzer, brachten einige Gefangene ein und zwangen den Feind zum Rückzug.

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse führte einer unserer Jagdverbände unter dem Befehl von Major Antonio Vizzotto einen kühnen Angriff auf den Flugplatz von el Aden durch, der im Tiefflug mit den Bordwaffen beschossen wurde. Etwa zehn feindliche, am Boden abgestellte Flugzeuge wurden vernichtet. Auf dem Rückflug griff der Verband erfolgreich Kraftwagenansammlungen an. Sämtliche Flugzeuge kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück.

Die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe beschränkte sich auf nächtliche Einflüge auf Tripolis und Bengasi, wo ein englisches Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen wurde. Die mit Fallschirm abgesprungene Besatzung wurde gefangengenommen. Deutsche Flugzeuge setzten die Bombardierung der militärischen Anlagen auf Malta fort.

Gestern vormittag stürzte ein feindlicher Bomber bei Panterlleria ab. Die fünfköpfige Besatzung kam ums Leben. Ein anderer feindlicher Bomber, der gezwungen wurde, bei Pachino (Syrakus) zu landen, geriet in Brand. Die aus sechs Mann, darunter einem Hauptmann und einem Amerikaner bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

Einer unserer Frachtdampfer mit zahlreichen englischen Gefangenen an Bord wurde auf der Rückfahrt von Libyen torpediert und versenkt. Die ungünstigen Seeverhältnisse erschweren die zur Zeit im Gange befindliche Rettungsaktion".

Britische Truppenansammlungen, Flotten- und Luftstützpunkte mit Bomben belegt

dnb Rom, 2. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „In der Cyrenaika belegten unsere und deutsche Luftverbände in Marsch und Ruhestellung befindliche Kolonnen, Truppenansammlungen, Flotten- und Luftstützpunkte mit Bomben und MG-Feuer. Zahlreiche Kraftfahrzeuge und einige am Boden abgestellte Flugzeuge wurden zerstört oder schwer beschädigt. Der Feind verlor im Luftkampf zwei Flugzeuge. In Malta, das Tag und Nacht von deutschen Flugzeugen angegriffen wurde, wurden zahlreiche Treffer auf Depots und Lager verzeichnet. In der Nähe des Hafens von La Valetta wurde ein Treffer auf einem englischen U-Boot beobachtet.

Eichenlaub für Feldwebel Köppen

dnb Berlin, 2. März. Der Führer hat dem Feldwebel Köppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Scharfer türkischer Protest in Moskau

re Istanbul, 2. März.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die türkische Regierung hat ihren Botschafter in Moskau beauftragt, wegen der Versenkung des türkischen Motorschiffes „Tschanhaya" durch ein sowjetisches U-Boot innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer bei der Sowjetregierung Protest einzulegen. Die türkische Note ist in sehr scharfen Worten abgefaßt. Wie noch erinnerlich, ist ein früherer Schritt der Türkei bei einem ähnlichen Anlaß in Moskau in schroffer und herausfordernder Form mit der Bemerkung zurückgewiesen worden, die sowjetische Kriegsmarine würde jeden Schiffsverkehr zwischen türkischen und bulgarischen bzw. rumänischen Häfen ohne Rücksicht auf die Flagge des betreffenden Schiffes und ohne Rücksichtnahme auf etwaige türkische Beschwerden zu unterbinden wissen. Das neue Auftauchen sowjetischer U-Boote beim Ausgang des Bosporus und in unmittelbarer Nähe der türkischen Küste hat in Ankara eine gewisse Nervosität hervorgerufen.

Im Februar wahrscheinlich 700 000 BRT. versenkt

□ Berlin, 2. März. Im Monat Februar dürften die angloamerikanischen Gesamtverluste im Atlantik, Mittelmer und Pazifik die Summe von 700 000 BRT. erreichen, wenn nicht übersteigen.

Stukas vereiteln bolschewistische Durchbruchsversuche

□ Berlin, 2. März. Deutsche Sturzkampfflugzeuge bombardierten gestern im mittleren Abschnitt der Ostfront Bereitstellungsräume des Feindes, in denen sich bolschewistische Infanterieeinheiten, verstärkt durch schwere Panzer, zu Durchbruchsversuchen formierten. Acht Panzer wurden durch Volltreffer zerstört und brannten aus. Drei Geschütze, 44 Lastkraftwagen und mehr als 50 Fahrzeuge anderer Art fielen den Bomben zum Opfer. Bei Angriffen auf Unterkünfte und sowjetische Depots in belegten Ortschaften gingen mehrfach große Benzinlager in die Luft. Auf einer Bahnlinie im rückwärtigen Gebiet des mittleren Kampfabschnittes wurden unter Dampf stehende Züge schwer beschädigt, ein großer Lokomotivschuppen in einem Verkehrsknotenpunkt wurde durch Volltreffer in Trümmer gelegt.

Zehn feindliche Flugzeuge durch Infanteriewaffen heruntergeholt

□ Berlin, 2. März. In der ersten Hälfte des Monats Februar wurden wiederum zehn bolschewistische Flugzeuge mit Handfeuerwaffen zum Absturz gebracht.

Der Tagesbefehl Görings zum 1. März

□ Berlin, 2. März. Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erließ folgenden Tagesbefehl zum 1. März 1942:

„Kameraden der Luftwaffe! An unserem Ehrentage grüße ich euch, meine von unerschütterlichem Kampfgeist beseelten Männer, mit Stolz und Dankbarkeit. In knappen sieben Jahren hat sich unsere junge Waffe eine Geschichte geschrieben, die den kühnsten Heldenliedern aller Zeiten gleichkommt. Aus den gewaltigen Siegen dieses Schicksalskampfes werden euch immer neue Kräfte zufließen. Bald ist der harte Winter durchgestanden. Mit steigender Sonne wird Deutschlands Luftwaffe in vielfacher Wucht den Gegner treffen. Wir gedenken am heutigen Tage in Ehrfurcht und Liebe unserer toten Kameraden. Sie werden unter uns sein, auch bei jenem Einsatz, der dem letzten Feind die Waffe aus der Hand schlagen und die ewige Größe und Freiheit des Reiches Adolf Hitlers bekrönen wird. Heil dem Führer!"

Daladier will es nicht gewesen sein

□ Vichy, 2. März. Im Verlauf der Verhandlung im Prozeß von Riom versuchte Daladier in seiner Verteidigungsrede, den ehemaligen französischen Generalstab für die ihm, Daladier, zur Last gelegten Mängel in der Rüstung und Ausbildung der Armee verantwortlich zu machen. So erklärte er u. a., er könne nachweisen, daß das vorhandene Material vom Generalstab teilweise gar nicht verwendet worden sei und auf diese Weise im entscheidenden Augenblick an der Front gefehlt habe. Am Tage des Waffenstillstandes zum Beispiel habe Deutschland mitgeteilt, daß die deutschen Truppen 500 neue Tanks in einem Depot erbeutet hätten, die jetzt vielleicht an der bolschewistischen Front verwendet würden. Zu dieser naiven Behauptung ist zu bemerken, daß es geradau kindisch ist, wenn Daladier, der offensichtlich von der Zahl und dem Umfang der im Osten eingesetzten deutschen Panzerwagen keine blasse Ahnung hat, die Welt glauben machen will, daß diese lächerlichen 500 französischen Beutetanks im deutschen Ostfeldzug irgend eine Rolle hätten spielen können.

Roosevelt sieht kritische Momente herannahen

□ Genf, 2. März. Wie Reuter aus Washington meldet, übersandte Präsident Roosevelt dem Vorsitzenden des Amtes für Kriegsproduktion, Nelson, einen Brief, in dem er ihn auffordert, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen, um die Produktion jetzt, in Anbetracht der „äußersten Wichtigkeit der Kriegsproduktion in diesem entscheidenden Frühjahr" zu steigern. Roosevelt betonte dabei, daß die bevorstehenden Monate kritisch seien und erklärte: „Was bisher geleistet wurde, muß übertroffen werden".

Rücktritt der iranischen Regierung

□ Adana, 2. März. Die iranische Regierung unter Ministerpräsident Faruqhi ist am Sonnabend zurückgetreten. Dem Rücktritt ging eine mehrstündige Geheimsitzung des iranischen Parlaments voraus.

Zugunglück in Schweden: 10 Tote

□ Stockholm, 2. März. Wie der schwedische Nachrichtendienst meldet, ereignete sich bei Soedertaelje ein Eisenbahnunglück. Die Rettungsarbeiten sind noch im Gange. Bis jetzt wurden zehn Tote geborgen. Sechs Fahrgäste wurden leicht verletzt.

Hamal und Ibis im toten Rennen

Bergwacht überraschte im Entscheidungslauf der Amateure und zahlte 739;10

Ein spannender Trabrenntag

= Gelsenkirchen, 2. März.

Obgleich die „Felder" gestern bei den Gelsenkirchener Trabrennen nicht die fast schon gewöhnte Größe aufwiesen, kamen doch guter Sport und große Spannungen auf, die besonders in den Hauptereignissen ihren Niederschlag fanden. So gab es in dem mit 8000 Mark dotierten Amateurrennen nach den zwei Vorläufen, die Arrak und Militte gewannen, eine Riesenüberraschung in der Entscheidung durch Bergwacht, die vor Derwisch und Arrak (tot. Rennen) durchs Ziel ging, während die Favoriten Mohamedanerin, Militte, Granitta und Herbert June versagten. Rheinmädel lief zweimal recht unglücklich. Bergwacht zahlte die sensationelle Siegquote 739 und den phantastischen Doppeleinlauf von 4056. — Bei den Internationalen konnten sich die neuerworbenen Berliner durchsetzen, gegen die Christoph und Orel keine Chance haben. Es sah nach spannendem Verlauf nach einem Sieg des Vogtschen Hamal aus, als Ibis aufrückte und auf „totes Rennen" erkannt wurde. Man hatte den Eindruck, daß Hamal durch diesen Schiedsspruch zu kurz kam. — Auch die übrigen Rennen brachten spannenden Sport. Zum Abschluß sorgte Feldjäger für einen Ueberraschungssieg.

1. Rennen: 1. Goldsucher (A. Sochatzky), 2. Rauhreif, 3. Amati. 4. Falk. Ferner: Querian, Waldteufel, Magna charta, Asche, Latz. Sieg 44, Pl. 14, 16, 23, 17, EW 384.

2. Rennen: 1. Arrak (H. Senger), 2. Mohamedanerin, 3. Granitta. Ferner: Belzebub, Lindenwirt, Rheinmädel. Sieg 91, Pl. 13, 11, 16, EW 204.

3. Rennen: 1. Militte (W. Dahl), 2. Satan, 3. Herbert June. Ferner: Cinnia, Manja, Bergwacht, Derwisch, Ausbund. Sieg 44, Pl. 15, 14, 12, EW 148.

4. Rennen: 1. Ibis (H. Meyer), 1. Hamal (A. Irbach), 3. Christoph. Ferner: Peter v. Wedel, Orel, Guy Martin, Teufels Ford. Sieg 56, 18, Pl. 15, 12, 11, EW 188.

5. Rennen: 1. Henni Mochester (J. Schleyer), 2. Damsbrück, 3. Belisar. Ferner: Kustos (disq.), Tosca, Signalgast, Reine Worthy, Marsilius W. Sieg 37, Pl. 17, 44, 42, EW 568.

6. Rennen: 1. Doeres (B. Geuting), 2. Zeder, 3. Folkmar. 4. Garant. Ferner: Saturn, Tiger, Kleopatra, Lucia, Vesper, Filia. Sieg 35, Pl. 12, 13, 13, 16, EW 76.

7. Rennen: 1. Bergwacht (H. Schäfer), 2. Derwisch, 2. Arrak, 4. Rheinmädel. Ferner: Belzebub, Militte, Satan, Mohamedanerin, Granitta, Herbert June. Sieg 739, Pl. 41, 27, 23, 27, EW 4056.

8. Rennen: 1. Feldjäger (A. Sochatzky), 2. Gladbeck, 3. Gerold, 4. Petrovsky jr. Ferner: Deutscher Vater, Demant Winkelried, Albinus, Bernhard M., Mein Stolz, Winzerin, Kärlchen, Westerholt. Sieg 191, Pl. 20, 13, 19, 15, EW 1892.

Fußball im Reich

Berlin-Brandenburg: Union Oberschöneweide — Blauweiß 1890 0:4, SV Marga — Minerva 93 3:2, Hertha-BSC — Wacker 04 1:3, Lufthansa — Tennis-Borussia 3:3, Brandenburger SC 05 — Ordnungspolizei Berlin 4:2. **Niederschlesien:** Breslau 02 — LSV Reinecke Brieg 4:1 Tuspo Liegnitz — DSV Scheidnitz 4:2. **Sachsen:** Dresdner SC — Ordnungspolizei Chemnitz 4:1, SV Riesa — Tura 99 Leipzig 3:2, Chemnitzer BC — Döbelner SC 4:2. **Mitte:** SV 05 Dessau — Wacker Halle 3:0. **Niedersachsen:** Kurhessen Kassel — Spielverein Kassel 3:2, Hermannia Kassel — VfL Sport Kassel 4:1, BV 06 Kassel — SC 03 Kassel 5:1. **Hessen-Nassau:** FC 93 Hanau — Kickers Offenbach 2:4.

Hüttenverein Dortmund Turniersieger

Bei dem in der Dortmunder Eintrachthalle ausgetragenen Hallenhandballturnier an dem sich außer den beiden Gauklassenvereine Eintracht Dortmund und Hüttenverein Dortmund klassenniedrigere Vertreter von Borussia Dortmund, Borussia Höchsten, Hansa Huckarde und Westfalia Sombern beteiligten, kam es erwartungsgemäß zu dem Endspiel zwischen Hüttenverein Dortmund und Tv. Eintracht das die Werksmannschaft nach erbittertem Kampf mit 8:5 (5:3) für sich entschied.

Gebiet Westfalen dreimal erfolgreich

Das Dortmunder Stadbad war am Sonntag der gut besuchte Schauplatz zweier Vergleichskämpfe im Schwimmen zwischen Westfalen und Mittelelbe der Hitler-Jugend und eines Rückkampfes zwischen Westfalen, Ruhr-Niederrhein und Hamburg des Bund deutscher Mädel. Während der Sieg der Westfalenmädel, die nun alle drei Vergleichskämpfe erfolgreich beenden konnten, den Erwartungen entsprach überrascht eigentlich die Niederlage des Gebietes Mittelelbe der HJ. Im Wasserballspiel schlug Westfalen die Vertreter von Mittelelbe überzeugend mit 11:6. Zu erwähnen ist, daß die 400 m-Lagenstaffel des BDM von Westfalen in der gleichen Besetzung mit Grauthoff Winkler und Niemeyer am Start erschien, die in Düsseldorf den deutschen Rekord erzielte mit der Einschränkung, daß die am vergangenen Sonntag herausgeholte Bestzeit nicht ganz erreicht wurde. Im Gesamtergebnis siegte das Gebiet Westfalen bei der HJ mit 80 Punkten vor Mittelelbe mit 64 Punkten desgleichen belegte auch beim BDM der O.-Gau Westfalen mit 70 Punkten den ersten Platz vor Hamburg mit 46 und Ruhr-Niederrhein mit 44 Punkten.

Weitere westfälische HJ-Ausscheidungen im Boxen

Die Boxveranstaltung der Dortmunder Boxfreunde 31 erfreute sich eines guten Besuches. Die verstärkte Mannschaft der Dortmunder erwies sich der Staffel der SA-Standarte 193 Rheinhausen überlegen und blieb im Gesamtergebnis mit 8:0 Punkten. Die HJ-Boxer des Gebietes Westfalen bestritten weitere Ausscheidungskämpfe für ihre Meisterschaften. Fliegengewicht: Schäper (Bann 252) Punktsieger über Kattner (130); Bantam: Prussek (130) besiegt Jeschke (130) n. P.; Feder: Neumann (130) besiegt Prause (252) n. P., Arenz (130) besiegt Maro (158) n. P., Friese (130) besiegt Rolofs (252) n. P.; Leicht: Gertz (130) besiegt Seroka (67) n. P., Welter: Peters (130) besiegt Zwiratsch (252) n. P.; Mittel: Umar (130) besiegt Lüsebrink (131) n. P., Koppeney 2 (130) besiegt Stoll (130) n. P.

Hitlerjunge sprang 1,77 m hoch

Im Zeichen vielversprechender Leistungen stand das Hallensportfest der Essener Hitler-Jungen. Besonders zu erwähnen ist die Leistung des erst 16 Jahre alten Thiel, der in der Halle eine Höhe von 1,77 m glatt übersprang.

Einstimmig Martha Musilek

Erwartungsgemäß setzte sich im Titelkampf im Eiskunstlaufen der in Prag ausgetragen wurde, wieder die Wienerin Martha Musilek durch die für ihre Leistung in der Kür einstimmig auf den ersten Platz gesetzt wurde. Inge Jell (Hochland) folgte sicher als Zweite, während die weitere Reihenfolge erst durch die Mehrzahl der besseren Platzziffern zugunsten von Irene Braun (Hochland) festgestellt werden konnte. Zu einem eindeutigen Sieg kamen im Paarlaufen BdM—HJ die Wiener Eva Pavlik und Rudi Seeliger, die Anneliese Gerdon/Hermann Braun (Köln-Aachen) als Titelverteidiger klar auf den zweiten Platz verwiesen. 3. Lianz Hartmann/Fred Emanuel (Westfalen).

Fachamtssportwart wurde Fechtmeister

Der Sportwart des Fachamtes Fechten im NSRL, Fritz Kelterborn (BT), siegte in der Florett-Mannschaft des Bereichs Berlin-Mark Brandenburg mit sechs Siegen vor SS-Scharführer Borbonus mit fünf und Prof. Katt (TSV) mit vier Siegen. Bei den Frauen kam Frau Schlierbach wieder zur Meisterschaft.

Wir hören im Rundfunk:

Montag: Erich Röhn und Helmut Hildegheti sind die Solisten der Sendung „Das Rondo" von 15,30—16.00 Uhr, die dieser heiteren und anmutigen Musikform mit Kompositionen von Schubert gewidmet ist. Viele Künstler und Orchester geben Leipzigs beliebter Sendung „Für jeden etwas" von 20,20—22,00 unterhaltende Abwechslung. — Werke von Handn, Beethoven, Spohr und Sarcello dirigiert Prof. Dr. Fritz Stein in der Musik zur Dämmerstunde von 17.10—18.30 Uhr im Deutschlandsender. Solisten: Rudolf Schulz (Violine) und Georg Riha (Oboe). „Tänze aus aller Welt" von 20.15—21.00 Uhr. Der deutsche Walzer eröffnet und beschließt die Reihe. Elisabeth Schwarzkopf singt den Dorfschwadenwalzer von Strauß und als italienischen Tanz eine Tarantella von Rossini. Für Spanien spielt Caspar Cassado. Juan Manin einen eigenen iberischen Tanz. Michael Raucheisen und Willi Stech tragen norwegische Tänze von Grieg vor; ein ungarischer Tanz von Brahms, gespielt von Wilhelm Bachaus, und ein finnischer von Jean Sibelius mit Emil Telmany vervollständigen das Programm. — Ein Festakt des Reichssenders Wien wird in Gemeinschaft mit dem Kulturamt der Stadt Wien anläßlich der vor 75 Jahren erfolgten Uraufführung des Walzers „An der schönen blauen Donau" von 21—22 Uhr gesendet. Wiener Symphoniker Wiener Sängerknaben, der Wiener Gesangverein und Solisten gestalten das Programm, in dessen Mittelpunkt der Straußsche Walzer steht.

Beruflicher Osteinsatz der Hitler-Jugend

Berufsaufklärung stellt sich auf den Menschenbedarf im größeren Ostraum ein

Eine Brücke wird geschlagen

△ 2. März.

Der Reichsjugendführer hat die Arbeit der Hitler-Jugend im Jahre 1942 unter die Parole „Osteinsatz und Landdienst" gestellt. Die Durchführung dieses Auftrages wird, soweit es sich um soziale Jugendfragen handelt, zur Zeit in Posen festgelegt.

An der Dienstbesprechung, die am Sonnabend begann, sind die Gebietsführer und Mädelführerinnen der HJ-Gebiete Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Wartheland, Oberschlesien, Generalgouvernement, Protektorat sowie deren Sozialbeauftragte beteiligt. Der K.-Chef des Sozialamtes der Reichsjugendführung, Hauptbannführer Schröder, sprach einleitend über die Wandlung der Sozialpolitik infolge des größeren Reichsraumes und über die sozialen Aufgaben der Jugend im deutschen Osten. Die Berufsaufklärung der Jugend wird sich im ganzen Reich auf den Menschenbedarf des größeren deutschen Ostens einstellen und zur Erlernung und Ausübung der Berufe im Osten auffordern. Jugendwohnheime für viele tausend ortsfremde Jungen und Mädel seien bereits eingerichtet bezw. in Vorbereitung. Im Rahmen des Berufserziehungsprogramms Ost stehe die Errichtung von Lehrwerkstätten, die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen und die Heranziehung von Ausbildungspersonen aus dem alten Reichsgebiet im Vordergrund. Größten Wert lege man auf eine umfassende Betreuung der Jugend im Betrieb. Weiter wurden erörtert die Fragen der Jugenderholungspflege der Jugendhilfe, der Jugendrechtsarbeit und der Hauswirtschaft.

Im Mittelpunkt des Osteinsatzes stehe die Ueberführung einer Elite von Sozialarbeitern und Jugenderziehern nach dem Osten im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsdienststellen. In der Jugend müsse das Kultur- und Sozialgefälle vom Westen nach dem Osten endgültig überwunden werden.

Das Preisausschreiben des Bergbau-Vereins Essen

p Essen, 2. März. Aus dem Preisausschreiben zur Förderung der maschinellen Kohlengewinnung im Ruhrbezirk wurde am Sonnabend, dem 28. Februar 1942, erstmalig ein Preis an die Gewerkschaft „Rheinpreußen" in Homberg (Nrh.) für die von ihr auf den Pattbergschächten in Repelen eingesetzte Kohlengewinnungs- und Lademaschine in einer durch musikalische Darbietungen würdig gestalteten besonderen Feierstunde in dem Verwaltungsgebäude der Pattbergschächte zugeteilt. Diese Auszeichnung erfolgte im Rahmen der Aufgaben, die der Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen durch die straffe Zusammenfassung und Organisation der technisch-wissenschaftlichen Forschungsarbeiten des Ruhrbergbaus im Frühjahr 1938 unter seine Verantwortung genommen hat und zu denen auf dem Gebiete der Förderung der bergtechnischen Entwicklung insbesondere auch die Arbeit an der Verwirklichung der Vollmechanisierung der Kohlengewinnung gehört. Um diesen Bestrebungen einen besonderen Antrieb zu geben, hatte der Bergbau-Verein bekanntlich ein Preisausschreiben zur Förderung der maschinellen Kohlengewinnung im Ruhrbergbau veröffentlicht.

Eine Frau erkrankte – wer trägt die Schuld?

Ungenügende Heizung der Diensträume führte zur Klage gegen eine Behörde

Forderung anerkannt

= 2. März.

Ueber folgenden interessanten Fall hatte jetzt ein Arbeitsgericht zu entscheiden: Eine Frau war zwei Jahre als Büroangestellte bei einer Behörde beschäftigt als sie erkrankte und ein Arzt das Vorhandensein einer Lungentuberkulose feststellte. Der Ehemann klagte jetzt am Kölner Arbeitsgericht gegen die Dienststelle auf Zahlung von 1230 RM. als Ersatz für die von ihm gemachten Aufwendungen mit der weiteren Verpflichtung, ihm alle Schäden zu ersetzen, die ihm durch die Krankheit seiner Frau entstanden seien und noch entstehen würden. Er wies vor Gericht darauf hin, daß sich seine Frau im November 1939 infolge ungenügender Heizung der Diensträume eine Grippe zugezogen habe. Trotz aller Vorstellungen sei in der Beheizung der Diensträume keine Besserung eingetreten, so daß sich der Zustand seiner Frau immer mehr verschlimmert habe und sie heute infolge der Lungentuberkulose zu 60 Prozent arbeitsunfähig sei.

Der Vertreter der beklagten Behörde bestritt ein Verschulden seiner Dienststelle. Wenn sich die Angestellte erkältet habe, so habe das seine Ursache darin, daß ihre Kleidung zu leicht gewesen sei. Ein Kausalzusammenhang zwischen der Grippe und der Tuberkulose sei seiner Meinung nach nicht gegeben, vielmehr habe die Frau des Klägers schon vor Eintritt in die Dienste seiner Behörde an Tuberkulose gelitten.

Nach einer eingehenden Beweisaufnahme fällte das Gericht folgendes Urteil: Es kann kein Zweifel in dem Kausalzusammenhang zwischen der mangelhaften Beheizung des Büroraumes und der Tuberkulose bestehen. Die Beklagte hat nicht nachgewiesen, daß die Frau des Klägers irgendein Verschulden trifft. Somit ist die Forderung von 1230 RM. als Ausgleich für bisherige Aufwendungen nicht zu bestreiten und gerechtfertigt. Was das Schmerzensgeld angeht, so ist mit Rücksicht auf die schweren körperlichen und seelischen Folgen, die das Verschulden der Beklagten für die Frau des Klägers gehabt hat, ein Betrag von 1000 RM. angemessen.

Volksschädling hingerichtet

— Dortmund, 2. März. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht in Hamm teilt mit: Am 28. Februar 1942 ist der am 6. Juli 1917 in Gelsenkirchen geborene Franz Lerchner hingerichtet worden, den das Sondergericht in Essen als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Lerchner, der wiederholt vorbestraft war, hat kurz nach seiner Entlassung aus der Strafhaft unter Ausnutzung der Verdunkelung wieder Einbruchsdiebstähle begangen.

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1940

Morgen müssen Sie mich heiraten!

24. Fortsetzung.

Ich möchte dich wiedersehen. — Ich möchte, daß du mir hilfst. — Ich weiß, es wäre gut, bei dir zu sein. — Das alles wollte er sagen, aber er sagte es nicht.

Statt dessen: „Ich werde jetzt zu meiner Verlobten fahren. Es ist ihr Koffer. Bitte, Sie können sich an den Initialen überzeugen. D. C. Eingebrannt in das Leder. Das dürfte wohl „Dagmar Carlson" heißen, wennschon es einen Herrn gibt, der dies lieber als Cay Delaporte" deuten möchte. Dann aber müßt's umgekehrt sein. Und auch Dagmars Papiere sind in Ordnung. Ich komme eben vom Standesamt. Man hat ihre Existenz nicht bezweifelt, wie die meine. Ich sage Ihnen, Pilar, mit Ihrer Dagmar aus Stockholm sind Sie einer plumpen Mystifikation zum Opfer gefallen. Kleine Mädchen sollten nicht Detektiv spielen wollen. — So, und da ist mein Wagen. Leben Sie wohl, Pilar!"

Sie übersah seine Hand.

„Auf Wiedersehen, Herr Utz Ulfert mit dem nordischen Dickschädel."

„Es können nicht alle von alten Inkahäuptlingen abstammen, mir genügt immer noch der Doktor Faust! Der hätte mir sogar sagen können, was für ein Zeug die Halunken da an die Pfeilspitze geschmiert hatten. Noch einmal, leben Sie wohl, Pilar!"

Sie wandte sich zur Tür, aber als sie sie leise zuziehen wollte, hatte er den Fuß dazwischengeschoben.

„Pilar!"

„Nehmen Sie den Fuß zurück, das sind Gangstermethoden."

„Bleiben Sie hier? Werden wir uns wiedersehen?"

„Sie können mich ja zu Ihrer Hochzeit einladen!"

„Oder Sie mich zu der Ihren!"

„Mit Vergnügen, Utz. Und bis dahin . . . Sie dürfen es wissen, ich werde mich noch heute versetzen lassen!"

Die Tür war geschlossen.

„Pilar!"

Sie mußte es hören und sie hörte es nicht. Gut. Man hatte es nicht nötig, einem kleinen, halsstarrigen Mädchen . . . Uebrigens würde sie bald kein kleines Mädchen mehr sein, sondern die neue Frau eines geschiedenen Rasiercremefabrikanten. Utz Ulfert pfiff fröhlich vor sich hin.

Er warf dem Jungen, der die Tür öffnete, ein Geldstück zu, und noch im Auto pfiff er fröhlich weiter, das ihn in das Lumpenhotel brachte, in dem Dagmar Carlson auf ihn wartete. Was war es denn, was man da pfiff? Richtig, der Refrain der schönen Revue, die sie jetzt in der Oper spielten. Nein, es war nicht der „Don Juan".

VII.

Utz Ulfert wußte dem Fahrer den Namen des Hotels nicht zu nennen. Er hatte ihn vergessen, oder richtiger, er hatte ihn überhaupt nie gewußt. Nur den Namen der Straße hatte er behalten. Durch einen Zufall. Calle Manuele. Die Straße mit den Puppenstubenhäusern, mit freundlichen Soldaten, die unter den straffgespannten Wickelgamaschen nackte braune Füße zeigten, ganz wie Señor Pascual, obschon sie doch kein Gelöbnis . . . Und dann war da die Kuckucksuhr. Die immer noch ging. Ganz am Ende der Calle Manuele mußte das famose Hotel liegen.

Der Mann am Steuer schien etwas mißtrauisch. Seltsames Land, wo alle gleich mißtrauisch wurden, aber Utz Ulfert wurde nicht wütend auf den braunen Halunken. Nein, er pfiff und zwischendurch versuchte er zu lächeln.

Ja, hier mein Sohn! Stop!

Der Negerportier stand räkelnd und gähnend in der Haustür.

„Hallo, nimm den Koffer! Aber etwas plötzlich!"

Dreihundertfünfzig Pesos gaben eine große Sicherheit. Dreihundertfünfzig Pesos machten, daß der Nigger wie ein Taschenmesser zusammenklappte und die Mütze zog.

Was zeigte die Taxiuhr? Hier — der Rest für dich, Sohn eines Krokodils!

„Madame haben schon Frühstück!" grinste der Nigger.

„Danach hab ich nicht gefragt!"

Utz Ulfert rannte vor dem Portier die Treppen empor. Schweratmend blieb er vor der Brettertür stehen.

Dagmar Carlson.

Bis zu dieser Sekunde hatte er nicht an sie gedacht. Er hatte . . . Was aber ging ihn die Verlobte des Rasiercremefabrikanten Baker an? Leb wohl, Pilar!

Dagmar Carlson. Hinter dieser Tür. Beim Frühstück. Dagmar Carlson in Stockholm . . . Ein Telegramm. Ungewißheit. Gerüchte. Und Paßbilder waren sich nie ähnlich.

Er klopfte, und es war, als wenn er an die Tür einer Fremden klopfte.

„Bitte."

Er nahm den Koffer, den der Nigger abgesetzt hatte, und trat ein.

„Utz!"

„Guten Morgen, Dagmar."

„Wie gut, daß du da bist!"

Dagmar Carlson saß auf dem schmalen Feldbett. Sie trug das Abendkleid und es schien, als habe sie es überhaupt nicht abgelegt. In ihrer Hand zitterte eine Zigarette. Das schmale Zimmer war von blauen Schwaden durchzogen.

Auf dem Tisch stand das Frühstück unberührt.

„Ist dies Ihr Koffer, Dagmar?"

Sie sah ihn verwundert an, dann blickte sie flüchtig auf den Koffer.

„Natürlich, Utz. Aber du hast vergessen, daß wir „du" sagen wollten?"

„Nein, Dagmar. Ich . . . Der Koffer war gesperrt..."

Dagmar nahm einen tiefen Zug.

„Aber . . . Ich meine, du hast ihn doch bekommen?"

„Ja. Es war eine Frage des Trinkgeldes, ich . . ."

„Alles ist eine Frage des Geldes. War es nicht gut, daß du den Schein genommen hast?"

„Den Schein? Ach so! Ja, hier ist er. Bitte, Dagmar."

Utz legte die Tausendpesonote auf den Tisch und beschwerte sie mit der Zuckerschale.

„Du hast nicht gefrühstückt, Dagmar?"

„Ich konnte es nicht. Es ist zu furchtbar. Alles hier ist furchtbar. Alles ist schmutzig. Das Bett und der Boden, die Tasse und das Brot. Wie gut, daß du hier bist, wie gut, daß es bald vorüber ist."

„Wer weiß, Dagmar."

„Aber wenn wir verheiratet sind, werden wir Quiotta verlassen. Die Bahnen fahren nicht, aber die Flugzeuge gehen schon und auch ein paar Dampfer."

„Wenn wir verheiratet sind, Dagmar! Es sieht nicht so aus, als wenn wir bald heiraten könnten!"

Dagmar sprang auf. Sie warf die Zigarette auf die Untertasse und trat dicht vor Utz Ulfert.

„Du willst es nicht tun? Du bereust es?"

„Nein, Dagmar, aber ich bin ein toter Mann."

„Ein toter Mann?"

„Ja, für die Behörden bin ich tot. Tote können kein Aufgebot bestellen, das ist es."

Er erzählte langsam. Er fühlte ihre Hände, die sich auf seine Schultern gelegt hatten, und er streichelte sie, während er sprach, leise. Es waren schöne Hände, an denen kostbare Ringe glänzten, aber es waren auch müde Hände, Hände, die nie Arbeit getan hatten.

„Und weißt du, wer mich für tot erklären ließ? Ein Indianer, ein Mestize und Herr Delaporte!"

„Delaporte? Cay Delaporte?"

„Jawohl."

Dagmar atmete schwer. Sie hatte den Blick gesenkt und jetzt glitten auch ihre Hände müde von seinen Schultern.

„Das also warst du", sagte sie, „das warst du!"

„Was heißt das? Weißt du etwas davon?"

„Nein, Nichts. Ich weiß nichts. Ich darf nichts wissen."

„Sprich jetzt!"

„Ich weiß nichts. Ich schwöre dir, daß ich nichts weiß!"

„Vielleicht aber weiß ich etwas, Dagmar. Ich weiß nämlich, daß du nicht Dagmar Carlson bist. Dagmar Carlson ist in Stockholm und du bist hier. Wer bist du?"

„Möchtest du vielleicht wieder meinen Paß sehen?"

„Danke, nein. Pässe beweisen gar nichts. Zudem hast du ja selbst gesagt, daß die Angaben in deinem Paß nicht mit dir übereinstimmen! Wer bist du?"

„Dagmar Carlson."

„Du darfst mir die Wahrheit sagen. Auch wenn du gelogen hast, werde ich zu dir stehen."

Dagmar war zurückgetreten. Sie setzte an, um etwas zu sagen. Aber sie schwieg. Schweigend griff sie den Koffer, warf ihn auf das Bett und zog einen kleinen Schlüssel hervor.

Utz Ulfert trat zum Fenster. Er entsann sich, daß er einst im Mondschein an diesem Fenster gestanden hatte. Jetzt brannte die Sonne, und ihr stechender Strahl glitt an dem Fenster vorbei in einen engen, schmutzigen Hof, auf dem Nederkinder eine gelbe Katze jagten.

„Bitte, Utz."

Er wandte sich nicht um. Es war viel wichtiger, zu sehen, ob die Katze entkommen würde, wichtiger als alles, was jene Frau, die sich Dagmar Carlson nannte, sagte.

Dennoch hörte er ihre Stimme und es war völlig unwahrscheinlich was Dagmar sagte.

„Du erhältst von meinem Vater noch dreitausend Dollar Honorar für die Mitarbeit an der Expedition, Genauer, zweitausendachthundert, denn du hast zweihundert Dollar Vorschuß erhalten, stimmt das?"

Utz nickte.

Die gelbe Katze hatte die schmutzig-weiße Mauer erreicht und ein Niggerjunge war hingefallen.

Fortsetzung folgt.

Bergmann — anerkannter Lehrberuf

Knappenprüfung auf der Zeche „Erin" in Theorie und Praxis

Der deutsche Bergmann ist der erste Soldat der Arbeit. Sein Tagewerk ist schwerer als der anderer Arbeiter. Wer den Bergbau nicht aus eigener Anschauung kennt, hat kaum eine Vorstllung davon, mit welcher Mühe und Anstrengung das kostbare Gut der heimischen Erde geborgen wird. Zäh und tapfer hat der deutsche Bergmann seine Pflicht erfüllt. Seine Arbeit ist im wahrsten Sinne Dienst für das Vaterland, ebenbürtig dem Einsatz des Soldaten an der Front!"

Mit diesen Worten höchster Anerkennung hat vor gar nicht langer Zeit Hermann Göring, der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, die Leistungen des deutschen Bergmanns gewürdigt und das aus gutem Grund. Denn unsere Kohle ist ja längst nicht mehr allein unser wichtigster Brennstoff und bedeutendster Ernergieträger, sondern als Rohstoff ein unentbehrliches Ausgangsprodukt für eine Unmenge von Erzeugnissen, ohne die unsere gegenwärtige Wirtschaftsgestaltung und Lebensführung undenkbar ist.

„Unsere wirtschaftliche Kampfkraft baut sich zu einem entscheidenden Teil auf der Kohle auf, ohne die es, wie der Gauobmann der DAF. und Reichsfachamtsleiter für den deutschen Bergbau, Pg. Stein es einmal in seiner die wirtschaftliche Weltmachtstellung der deutschen Kohle kennzeichnenden Reden treffend herausgestellt hat, keinen Stahl und damit kein deutsches Schwert und somit auch keine deutsche Freiheit geben kann . . . Wie draußen an den Fronten in den Feldzügen dieses Krieges der deutsche Soldat als der beste Soldat der Welt Sieg um Sieg an seine Fahnen heftet und es für ihn kein „Unmöglich" gibt, so steht in der schaffenden Heimat der beste Bergmann der Welt auf seinem Arbeitsabschnitt, der im Untertagebetrieb zweifellos die Bezeichnung „schwieriges Gelände" verdient.

Und aus dieser doppelten Erkenntnis heraus, erstens der Wichtigkeit und zweitens der Schwierigkeit der Arbeit des Bergmanns ergab sich schon rein zwangsläufig eine Abwendung von der minderen Wertung, die der Bergmann in der Zeit des Liberalismus und des Marxismus erfuhr, indem man seinen Beruf zum „ungelernten" stempelte und den Bergknappen der guten alten Zeit zum Bergarbeiter degradierte.

In der weiteren Vergangenheit zeichnete sich der nämliche Bergmann vor allen anderen Berufen dadurch aus, daß er mit größter Liebe und besonderem Stolz an seinem Beruf hing. Es fehlte ihm auch nicht die Anerkennung der Volksgemeinschaft durch Zuerkennung von mancherlei Privilegien. Eine ähnliche Wertung erfährt der deutsche Bergmann dank des energischen Einsatzes der DAF. und der NSDAP. für ihn auch heute wieder.

Die Bergbauunternehmungen, die später an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung als andere Industrien teilnehmen konnten, wollen heute in der sozialen Fürsorge für ihre Gefolgschaftsmitglieder nicht mehr zurückstehen. Gesetzgeberische Maßnahmen schützen die Bergjungmänner ebenso wie die Lehrlinge in anderen Berufen vor Ausbeutung. In vorbildlichen Lehrlingswerkstätten erhalten die Bergjungmänner die Grundausbildung für ihren zukünftigen Beruf. Mit gutem Gewissen kann heute jedem Jugendlichen empfohlen werden, den Bergmannsberuf zu ergreifen. Ein dreijähriges Ausbildungsabkommen verpflichtet den Lehrherrn, für eine lückenlose Grundausbildung zu sorgen, zu der u. a. auch gründliche Körperschulung durch eifrige Sportpflege unter eigenen Sportlehrern gehört.

Eine gute Gelegenheit, Einblick zu tun in diese Grundausbildung des kommenden Bergmanns, bietet die praktische und theoretische Prüfung, der sich am 27. Februar und am 4. März 28 bzw. 25 angehende „Bergagesellen" unterziehen, die ihre Ausbildung auf der ältesten hiesigen Zeche „Erin" erhielten, die, wie an dieser Stelle schon des öfteren hervorgehoben werden konnte, sich seit langen Jahren bereits die Ausbildung ihrer Jungknappen besonders angelegen sein läßt und dafür die modernsten und bestausgestatteten Einrichtungen schuf.

Die praktische Prüfung in der Grube, die an der Spitze stand und 3 Stunden dauerte, begann um 7 Uhr im Lehrrevier der 3. Sohle. In Arbeitsgruppen eingeteilt, hatten die Prüflinge in den verschiedensten Zweigen des Untertagebetriebes durch Fertigkeitsübungen ihre praktische Eignung für den Bergmannsberuf darzutun und zu zeigen, wie sie an sie herantretende Fragen der Praxis zu meistern verstehen.

Nach einer kurzen Pause nahm die Prüfung mit ihrem theoretischen Teil im zweckentsprechenden Klassenzimmer des werkseigenen Schulgebäudes ihren Fortgang „Grubenausbau", „Unsere Betriebsordnung" und „Wetterführung" waren die Hauptthemen, die in ihrer Vielfältigkeit nicht geringe Ansprüche an das Wissen der Prüflinge stellten.

Zum „Können" und „Wissen" kam dann noch als Prüfungsfach ein Drittes, die Leibesübungen". Wohl nirgendwo gilt im Berufsleben ja auch wohl der Satz, daß nur im gesunden Leibe eine gesunde Seele wohnen kann, die sich des Wertes des Schaffens für die Gemeinschaft bewußt ist, weil sie das Entsprechende zu leisten vermag. Unter der Leitung von Turn- und Sportlehrer Kunze zeigten die Prüflinge in Bodengymnastik und Geräteturnen, daß sie es an der körperlichen Ertüchtigung nicht hatten mangeln lassen.

Ein paar berufsstolze alte und neue Bergmannslieder leiteten zum „Spruch" des Prüfungsausschusses hin, den der Ausschußvorsitzende Bergassessor Kaiser auf Grund der Beratung bekannt gab. 23 erhielten den Gesellenbrief, während er 5 versagt werden mußte, weil deren Leistungen nicht dazu ausreichten, um ihnen die Anerkennung als „gelernte" Knappen zuteil werden zu lassen. Ihnen wird Gelegenheit geboten, die Prüfung nach einiger Zeit noch einmal zu wiederholen. Sie werden hoffentlich die ihnen gebotene schulische Gelegenheit besser auszunutzen sich bemühen als das bisher leider der Fall war. Als erster beglückwünschte Bergassessor Kaiser die Prüflinge, die „bestanden", mit herzlichen Worten. Namens der Bergbehörde schloß sich Oberbergrat Mertens an, der ihnen ans Herz legte, nun nicht zu glauben daß sie für alle Zeiten „fertig" seien. Wer sein Glück machen wolle, müsse sich immer strebend bemühen „Ledig aller Pflicht, hört der Bursch' die Vesper schlagen — Meister muß sich immer plagen."

Zur Erinnerung an ihre Ausbildungszeit wurde den einzelnen Knappen seitens des Werkes eine Buchspende gestiftet und mit herzlichem Glückwunsch überreicht.

Mit den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen und die höchste Berufstüchtigkeit und Berufsverantwortung schlossen sich auch die übrigen Mitglieder des Prüfungsausschusses an: Ausbildungsleiter Wienke, Berggewerbeoberlehrer Leonard und Ausbildungssteiger Schlehenkamp Verwaltungsinspektor Holfeld, Betriebsführer Kleine-Limberg, Fahrsteiger und Ortsgruppenleiter Tollkamp und Betriebsobmann Sowa

Auch unsererseits dem mit dem Knappenbrief auf Grund ihrer praktischen wie theoretischen Leistungen ausgezeichneten bergmännischen Nachwuchs ein kräftiges und herzliches „Glückauf!" Pr.

Wir verdunkeln heute von 20 Uhr bis 7.30 Uhr!

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 2. März

Die Dichter sollten nicht auf der Ebene der großen Menge stehen, sondern die höchsten Gedanken haben, welche ihrer Zeit erreichbar sind. Paul Ernst.

Mensch, du hast ja 'nen Vogel!

„Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle . . ."

Das Unwerturteil „Du hast ja 'nen Vogel!" kann in normalen Zeiten für den damit Bedachten recht niederschmetternd sein. Aber in so außergewöhnlichen Zeiten, wie wir sie erleben, ist es weiter nicht zu verwundern, wenn auch hier die bekannte „Umwertung der Werte" einsetzt und man „gewogen und zu leicht befunden" wurde, wenn man keinen Vogel hatte.

Bei der am letzten Wochenende von den Kampf-Formationen der SS, SA., NSKK. und NSFK. und der Kriegsopfer-Organisation NSKOV. durchgeführten Reichsstraßensammlung galten nämlich kleine niedliche Porzellanvögel als Quittung für die Spendung von mindestens 20 Pfennigen. Im ganzen darf man wohl sagen, daß sich die Straßenpassanten als recht tierlieb und insbesondere als Vogelfreunde bewährten. Mit dem schönen Volkslied „Kimmt a Vogerl geflogen . . ." fing es an und dann ging es weiter „Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar kommt mit Sang und Schalle". Der Mantelkragen wurde zur „Leimrute" und man machte dem anekdotischen Kaiser Heinrich dem Finkler alle Ehre: Rechts und links saßen auf der stolzen Brust die kleinen gefiederten Sänger . . . „alle Vögel, alle!"

Rund 52 Millionen von diesen niedlichen Tierchen hat die NSV. nach den Erfahrungen der letzten Sammeltage anfertigen lassen und manchem Notstandsgebiet dadurch zusätzlichen Verdienst gegeben. Sie alle wurden abgesetzt. Da wird für das Kriegswinterhilfswerk wieder ein nettes Sümmchen herausgesprungen sein. Na, und das war der Zweck der Uebung!

Auch Castrop-Rauxel hat natürlich wieder gezeigt, daß es verstanden hat, worum es bei dieser Wochendendaktion ging. Es steht fest mit in der Gemeinschaft, die den Feinden mal wieder die rechte Antwort auf ihre Verleumdungen und Auswüchse gab.

Als ob die Einsatzbereitschaft in Deutschland anfinge abzusinken! O, nein, du verehrlicher Triumvirat von Mister Churchill, Roosevelt und Panje Stalin! Bei uns ist davon nichts, aber auch gar nichts wahrzunehmen. Wenn ihr s aber doch getan haben solltet, dann muß das wohl bei euch gewesen sein, wo ihr die Feststellungen traft! Ein Wunder wär's ja auch nicht, wenn so viel Hiobsposten schließlich sich zermürbend und zersetzend auswirken!

Daß bei uns alles so in Ordnung ist, das wird aller Welt auch das Ergebnis der WHW.-Sammlung des letzten Wochenendes kundtun!

Lebensmittelkarten-Ausgabe

Am Donnerstag, dem 5. März, findet in der Zeit von 8½—13 Uhr die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 34. Zuteilungsperiode vom 9. März bis 5. April 1942 in den bekannten Lokalen statt. Näheres ist aus der Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe ersichtlich.

Aufhebung und Verlegung von Haltestellen

auch bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Aktiengesellschaft

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Berufsverkehrs und zum Ausgleich der durch die kriegsbedingten Verhältnisse häufig auftretenden Verspätungen haben auch die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen einem Erlaß des Reichsverkehrsministers zufolge die Aufhebung bzw. Verlegung einer Anzahl von Haltestellen mit Wirkung vom 1. März d. Js. beschlossen.

Die Aufhebung von Haltestellen, die für einen sehr geringen Teil der Fahrgäste zwar die Unbequemlichkeit eines weiteren Anweges mit sich bringt, verfolgt in der Hauptsache den von den berufstätigen Fahrgästen erwünschten Zweck, die Kurz- und Bequemlichkeitsfahrten zugunsten des Berufsverkehrs auszuschalten. Diese Maßnahme, welche bereits Gegenstand ministerieller Verfügung ist, wurde von den Betrieben anderer Großstädte schon vor einiger Zeit mit Erfolg in die Tat umgesetzt.

In Fortfall kommen vom genannten Tage ab auf den Castrop-Rauxel berührenden Strecken die Haltestellen: Hermannshöhe, Friedhof, Kellermannsweg, Hülsbergstraße; Linie 7: Bethanienstraße, Castrop Josef-Wagner-Schule, Kaiser-Friedrich-Str.; Linie 27: Castrop Biesenkampstraße, Langendreer Somborner Weg, Witten Crengeldanz-Schule, Augustastraße.

Die Haltestellen Bommer- und Verbandstraße in Langendreer werden in beiden Richtungen zur Kirche Langendreerholz (Linie 27) zusamengezogen.

Die Haltestelle Verwaltungs-Akademie Bochum Wittener Straße) wird in beiden Richtungen an die Ecke der Wrangelstraße verlegt.

Reichskolonialbund-Zusammenkunft fällt aus

Die für Mittwoch, den 4. März 1942, vorgesehene Zusamenkunft der Ortsverbandsleiterinnen IV im Kreisverband Herne/Castrop-Rauxel des Reichskolonialbundes fällt aus. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Die Geister, die „er" rief . . .

Deutsche U-Boote ante portas von Amerika

Als Roosevelt so lang dem Krieg nachlief
Und sehnsuchtsvoll des Krieges Geister rief,
Da dacht' er nicht, daß, die er rief mit Worten groß
Die Geister er nun nicht mehr würde los.

Von seiner Tür am Rand der USA.
Bis ins Karibenmeer und Panama
Reckt aus der Flut sich geistergleich empor
Die deutsche Faust und pocht und pocht ans Tor
Und greift, schlägt zu und schleudert auf den Grund
Den Feind, daß ihn verschlingt der schwarze Schlund

Wohl glaubte Roosevelt den Feind in weiten Fernen
Und meinte, sicher sei das Banner mit den Sternen
Der Krieg, den er frivol vom Zaun gebrochen,
Solt' nur an fremde, nicht an seine Tore pochen.
Doch nun kam's anders, als er hat gedacht —
Er hat die Rechnung ohn' den Wirt gemacht:
Die Geister, die er rief, sie sind nun da —
Er wird sie nicht mehr los vor USA! W.

Aus Westdeutschland

Mit 80 Jahren noch aktive Schwimmerin

Münster. Die Witwe des Stadtingenieurs Otto Mosler, eine geborene Bremerin, konnte dieser Tage ihr 80. Lebensjahr vollenden. Wie sehr sie noch bei Gesundheit ist, beweist am besten die Tatsache, daß sie selbst in diesem hohen Alter noch jede Woche zum Schwimmen geht und als tüchtige Schwimmerin weit über Münsters Grenzen hinaus bekannt ist.

Beim Fasanenwildern erwischt

Warendorf. In der Bauerschaft Gröblingen bemerkte ein Jäger, wie ein Mann von seinem Anwesen aus einen Fasanen schoß und ihn dann unter seinem Rock zu verbergen suchte. Der Mann wurde zunächst festgenommen und wird sich demnächst wegen Wilddieberei zu verantworten haben.

Vom scheuenden Pferd niedergeschlagen

Beckum. Als der in der Dorfbauerschaft wohnende Landwirt und Kohlenhändler Vogt auf dem Wege zum Dorf neben seinem einspännigen Kohlenfuhrwerke herging, bäumte sich plötzlich das Pferd und schlug Vogt mit den Vorderhufen zu Boden. Am folgenden Tage erlag Vogt den dadurch erlittenen schweren Verletzungen.

Zwei kleine Jungen beim Rodeln verunglückt

Werdohl. Aus der abschüssigen Seitenstraße am Kettling fuhren die drei und fünf Jahre alten Söhnchen der Eheleute Rudolf Schade mit ihrem Rodelschlitten auf die Hauptverkehrsstraße und gerieten dabei direkt in einen vorbeifahrenden, mit Koks beladenen Lastkraftwagen. Der jüngere der beiden war sofort tot, der ältere liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen darnieder.

Ein Seehund kam in die Stadt

Kopenhagen. In der kleinen dänischen Küstenstadt Aasag entdeckte ein junger Mann abends auf der Straße ein dunkles Etwas, das sich bewegte. Es handelte sich um einen großen Seehund, der vom anderthalb Kilometer entfernten Strand über Land bis ins Städtchen gehüpft war. Leider mußte das harmlose Tier, dessen Fell und Tran begehrt sind, seine Neugierde und Vertrauensseligkeit mit dem Tode bezahlen.

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft: Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 34. Zuteilungsperiode vom 9. 3. bis 5. 4. 1942 erfolgt am **Donnerstag, dem 5. März 1942, von 8.30—13.30 Uhr,** in den Ausgabelokalen, in denen die letzte Lebensmitetlkartenausgabe stattgefunden hat. Für die Ausgabe sind im einzelnen folgende Abfertigungszeiten festgesetzt: von 8.30—9.30 Uhr für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A—F von 9.30—10.30 Uhr G—J, von 10.30—11.30 Uhr K—N, von 11.30—12.30 Uhr O—R, von 12.30 bis Schluß S—Z.

Die Karten sind im Interesse einer schnellen Abwicklung und der Arbeitsersparnis unbedingt in den Ausgabelokalen abzuholen. Karten für nicht zum Haushalt gehörende Personen werden nur ausgegeben, wenn eine entsprechende Vollmacht vorliegt. An Jugendliche unter 14 Jahren werden keine Karten ausgehändigt.

Die empfangenen Karten sind sofort im Lokal nachzuzählen.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten an Personen, die diese aus dringendem Grunde nicht in den Ausgabelokalen abgeholt haben, erfolgt ab Samstag, dem 7. März 1942 während der Dienststunden in den Ausgabestellen.

Die Juden können ihre Lebensmittelkarten am Freitag, dem 6. März 1942, von 9—12 Uhr in den Ausgabelokalen abholen.

Die Ausgabe der Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter und der Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter an die Arbeitgeber erfolgt ab Freitag, dem 6. März 1942, im Ernährungsamt Castrop-Rauxel 1, Leonhardstraße 2, Zimmer 5.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 34 der Reichskarte für Eier und der Bestellscheine 34 der Reichskarte für Marmelade — wahlweise Zucker — bis zum 7. März 1942 bei den Kleinverteilern abzugeben. Bei verspäteter Einreichung der Bestellscheine bzw. Vorlage der Reichsfettkarten bei den Metzgern sind die vorgeschriebenen Kürzungen vorzunehmen.

Die Verteiler haben die Bestellscheine sofort, spätestens bis zum 13. März 1942 dem Ernährungsamt zur Ausstellung der erforderlichen Bezugscheine einzureichen.

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft.

Castrop-Rauxel, den 27. Februar 1942.

Der Oberbürgermeister.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein guter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Josef Tewes

im besten Mannesalter von 33 Jahren in treuer Pflichterfüllung im Kampf für den Sieg unseres Großdeutschen Reiches auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fand. Es war ihm nicht vergönnt, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen.

Seine Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe auf einem Ehrenfriedhof.

In tiefem Schmerz:

Frau Gerda Tewes, geb. Bost
und Anverwandte

Castrop-Rauxel 1 (Karlstraße 90), Halle, den 26. 2. 42

Das Levitenseelenamt ist am Dienstag, 3. März, morgens 8.10 Uhr, in der St.-Lambertus-Pfarrkirche zu Castrop-Rauxel 1.

Statt jeder besonderen Anzeige!

†

Heute nacht nahm der Herr über Leben und Tod seine getreue Dienerin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Kempkes

im 84. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit. Schön war ihr Lebensabend, kurz ihr Leiden. Möge sie ruhen in Frieden!

In stiller Trauer:

Familie Heinrich Kempkes

Castrop-Rauxel 1, den 28. Februar 1942

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. 3., um 4 Uhr, vom Sterbehause, Amtstraße 5, aus.

Das Levitenamt ist am Mittwoch, dem 4. März, in der St.-Lambertus-Kirche um 8 Uhr (bzw. 10 Uhr).

Haben Sie auch richtig verdunkelt!

Kompl. Verdunkelungsrollos

in allen Breiten natürlich im Fachgeschäft

Kaller

Castrop-Rauxel 1

Marktstraße 20

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens

Druckerei d. Stadtanzeiger

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag i. Fa. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft Erich Wagner, Herne; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch u. 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 3. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

Thüringen

Zur Entlastung der Geschäftsleitung im Textil-Geschäft suchen wir

geeignete Kraft

Geboten wird angenehme Dauerstellung und gute Aufstiegsmöglichkeit. Gehalt nach Übereinkunft. Bildangebote mit kurzem Lebenslauf und Zeugnis erbeten unter Nr. 2086 an den Stadtanzeiger.

Gut erhaltener

Sportwagen

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt der „Stadtanzeiger".

1 großes oder 2 kleine Zimmer

von berufstätigem Mädel sofort zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2094 an den „Stadtanzeiger".

Suche für sofort

Konditor-Lehrling

und **Lehrmädchen** für Konditorei — Café. Wer, sagt der „Stadtanzeiger".

Zum Milchaustragen

ab sofort geeignete und zuverlässige Hilfskraft (Frau, Mädel oder Junge) gesucht.

Wilh. Im Schlechter

Herner Straße 47.

Hausgehilfin

für halbe oder ganze Tage gesucht.

Frau Otto Klostermann

Kaiser-Friedrich-Straße 45.

Wir stellen sofort einen

Schriftsetzer-Lehrling

ein. Bewerber mit guten Schulzeugnissen (beste Noten in Deutsch und Rechnen) wollen sich melden.

Geschw. Schmitz

Münsterstraße 24.

1 großer Raum

oder 2 kl. Räume mit Wasser, Licht (220 Volt) und Gas für sofort gesucht (Stadtmitte).

Leo Wasko, Zahntechn. Labor.

Kaiser-Friedrich-Str. 101

Ruf: 2313.